Michaela Kreyenfeld & Florian Schulz

Zeitverwendung in der Familie. Einleitung in das Schwerpunktthemenheft

Time use in the family. Introduction to the Special Issue

Zeitverwendungsdaten sind eine reichhaltige Informationsquelle für eine Vielzahl sozialwissenschaftlich relevanter Themen. Sie geben unter anderem Aufschluss darüber, wie Menschen ihre Zeit auf bezahlte und unbezahlte Arbeit aufteilen, welche Bedeutung der physiologischen Regeneration und der Freizeit zukommen, wie viel Zeit für die Betreuung von Kindern und die Pflege von Angehörigen aufgewendet wird, welchen Raum die Hausarbeit einnimmt und wie die räumliche Mobilität in den Tagesverlauf eingebettet ist. Zeitverwendungsdaten, die zudem über Haushaltsbefragungen erhoben wurden, bieten darüberhinaus einen einzigartigen Einblick in die Alltagsorganisation von Individuen im Haushaltskontext. So hat die Zeitverwendungsforschung eindrucksvoll gezeigt, in welchem Ausmaß Aktivitäten innerhalb eines Haushalts geschlechtsspezifisch strukturiert und durch die soziale und ökonomische Positionierung von Individuen und Haushalten geprägt werden (Berk/Berk 1979; Gershuny/Sullivan 1998; Bianchi/Robinson/Milkie 2006; Jacobs/Gerson 2004; Pleck 1985). Da Zeitverwendungsstudien inzwischen relativ gut harmonisiert sind und in regelmäßigen Abständen in unterschiedlichen Ländern erhoben werden, kann mit ihnen darüber hinaus der soziale Wandel, wie er sich in der alltäglichen Zeitverwendung niederschlägt, zeit- und gesellschaftsvergleichend abgebildet werden (Gershuny 2000, 2004). Die empirische Zeitverwendungsforschung hat damit seit ihren Anfängen maßgeblich die Sozialstruktur-, Geschlechter- und Familienforschung mitgeprägt.

Für die Familienforschung hat die Zeitverwendungsforschung vor allem wichtige Einblicke in den Umfang und die Determinanten der unbezahlten Arbeit geliefert. Es gehört mittlerweile zu den stilisierten Fakten, dass der zeitliche Aufwand für unbezahlte Haushaltstätigkeit seit den 1970er Jahren, bedingt durch die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen, die Veränderungen in der Haushaltstechnologie und die Möglichkeiten der Externalisierung in Dienstleistungsgesellschaften, kontinuierlich gesunken ist (Bianchi/Milkie/Sayer/Robinson 2000; Bianchi/Sayer/Milkie/Robinson 2012). Damit hat sich die Zeitverwendung für Haushaltstätigkeiten von Frauen und Männern angenähert. Allerdings gehört es ebenso zum stilisierten Wissen, dass Frauen weiterhin den Großteil der Hausarbeit verrichten, da Männer ihr diesbezügliches Engagement über die Zeit hinweg nur in geringem

Zeitschrift für Familienforschung, 30. Jahrg., 2018, Heft 1 – Journal of Family Research
https://doi.org/10.3224/zff.v30i1.01

CC BY SA

Ausmaß ausgeweitet haben (Altintas/Sullivan 2016; Kan/Sullivan/Gershuny 2011; Sayer 2005).

Zeitverwendungsdaten geben einen (fast) minutiösen Einblick in den Umfang und die Sequenzierung der unbezahlten Arbeit im Tagesverlauf. Insofern liefern sie ein differenziertes Bild der ausgeführten Tätigkeiten, indem sie zwischen den einzelnen Bereichen wie Kochen, Putzen, Gartenarbeit und Kinderbetreuung unterscheiden und zudem gleichzeitig ausgeführte Aktivitäten abbilden. Diese Differenzierung ermöglicht es, einen Blick auf die Alltagsgestaltung von Personen mit Kindern zu werfen und dabei zwischen Hausarbeit und Betreuungsarbeit zu unterscheiden sowie empirische Belege zum ‚Multitasking', also der simultanen Erledigung von Aufgaben, zu generieren (Gershuny/Bittman/Brice 2005). Zwar ist die Beteiligung von Männern an den generell als unliebsam betrachteten Haushaltstätigkeiten wie Kochen und Putzen über die Zeit hinweg nur geringfügig angestiegen, gleichzeitig jedoch haben Väter ihr Engagement in der Kinderbetreuung merklich ausgeweitet (Sayer/Bianchi/Robinson 2004; Schulz/Engelhardt 2017). Die gleichzeitige Betreuung von Kindern und Erledigung von Haushaltsaufgaben ist bei Müttern hingegen verbreiteter als bei Vätern (Craig 2006). Zudem zeigen sich deutliche Bildungsunterschiede, wonach Väter mit Universitätsabschluss mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen als andere Väter (Altintas 2017; Dotti Sani/Treas 2016). Altintas und Sullivan (2017) weisen zudem in einem aktuellen Ländervergleich auf persistente Unterschiede zwischen Wohlfahrtsstaaten hin: Väter in konservativ-korporatistischen Ländern können demnach die geringsten Veränderungen in der väterlichen Sorgearbeit über die Zeit verbuchen.

Die Zeitverwendungsforschung hat weiterhin eine Vielzahl von Studien produziert, die allerdings zu einem erheblichen Teil entweder auf amerikanischen Daten beruhen (Bianchi/Robinson/Milkie 2006) oder international vergleichend angelegt sind (Gershuny 2000; Altintas/Sullivan 2017). Zwar ist Deutschland in den international vergleichenden Studien zumeist als Repräsentant für konservative Wohlfahrtsregime vertreten. Allerdings liegen verhältnismäßig wenige Einzelstudien vor, die sich dezidiert mit der aktuellen Zeitverwendung von Familien in Deutschland auseinandersetzen und die seit Ende 2015 verfügbaren Zeitverwendungsdaten aus den Jahren 2012/2013 nutzen (Maier 2014). Insgesamt liegen mittlerweile Zeitverwendungsdaten für Deutschland vor, die einen Zeitraum von 20 Jahren umspannen (1991/1992, 2001/2002 und 2012/2013). Mit diesen Daten ist es möglich, eine aktuelle und repräsentative Bestandsaufnahme der Zeitverwendung vorzunehmen, wie auch den Wandel der Alltagsgestaltung der Familien in Deutschland über die Zeit nachzuzeichnen.

In der *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research* sind bislang zwei Beiträge auf Basis der aktuellen Zeitverwendungsdaten erschienen. Zum einen handelt sich um eine Studie von Klünder und Meier-Gräwe (2017) über den Wandel des Essalltags und der elterlichen Arbeitsteilung in Paarbeziehungen. Zum anderen haben Schulz und Engelhardt (2017) Analysen zum Wandel und der Bildungsstratifizierung der Kinderbetreuungszeit von Eltern vorgelegt. Beide Aufsätze nutzen nicht nur die aktuellen Zeitverwendungsdaten, sondern setzen diese in Beziehung zur vorangegangenen Erhebung aus den Jahren 2001/2002, um dem Wandel der Zeitverwendung in der Familie Rechnung zu tragen. Frühere in der *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research* veröffentlichte Arbeiten von Haberkern (2007) über die Zeitverwendung und

die Arbeitsteilung in Paarhaushalten und von Weißbrodt (2005) über gemeinsame Zeit in Partnerschaften basieren allein auf den Daten der vorangegangenen Zeitbudgeterhebung von 2001/2002.

Das vorliegende Schwerpunktthemenheft der *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research* schließt an diese Beiträge an und schreibt die Analysen in gewisser Weise fort. Es versammelt vier Beiträge, die „sich auf Basis der neuesten Zeitverwendungsdaten für Deutschland aus den Jahren 2012/2013 mit aktuellen Fragen der Familienforschung auseinandersetzen. Der erste Beitrag greift dabei den ‚Dauerbrenner' des Wandels der unbezahlten Arbeit in Familien auf (*Klünder/Meier-Gräwe*). Der zweite Beitrag widmet sich der Zeitverwendung von Eltern für die Betreuung ihrer Kinder – ein Thema, das aktuell große Beachtung in der gesellschaftspolitischen Diskussion findet, insbesondere hinsichtlich der hier thematisierten Rolle der Väter (*Walper/Lien*). Die Beiträge drei und vier befassen sich mit einem relativ neuen Forschungsstrang in der Zeitbudgetforschung: der Zeitverwendung für kulturelle Aktivitäten in Familien (*Boll/Lagemann; Gönsch/Liersch/Merkel*).

In ihrem Beitrag *Caring, Cooking, Cleaning – repräsentative Zeitverwendungsmuster von Eltern in Paarbeziehungen* untersuchen *Nina Klünder* und *Uta Meier-Gräwe*, wie sich Mütter und Väter in Paarbeziehungen die unbezahlte Arbeit im Haushalt aufteilen. Zusätzlich zur aktuellen Bestandsaufnahme auf Basis der Daten aus den Jahren 2012/13 untersuchen die Autorinnen die Veränderung der Hausarbeitszeiten von Müttern und Vätern zwischen 2001/ 2002 und 2012/2013. Sie können zeigen, dass die Zeit, die Mütter und Väter für Hausarbeit aufwenden, unabhängig von ihrem Erwerbsumfang im Zeitverlauf zurückgegangen ist, während die Zeit, die Mütter für die Kinderbetreuung aufbringen, angestiegen ist. Insgesamt bestätigt dieser Beitrag erneut, dass die unbezahlte Arbeit nach wie vor in größerem Umfang von den Müttern erledigt wird. Allerdings zeigen sich durchaus Hinweise auf eine Gleichverteilung von Betreuungsaufgaben an Wochenenden in Haushalten mit erwerbstätigen Müttern.

Sabine Walper und *Shih-cheng Lien* untersuchen in ihrem Beitrag *Routinebetreuung und interaktive „Quality Time": Was beeinflusst, wieviel Zeit Väter wie mit ihren Kindern verbringen?* ebenfalls die Zeitverwendung in Paarhaushalten mit Kindern. Dabei unterscheiden sie, inwiefern die Kinderbetreuung sich auf reine Routineaufgaben (wie beispielsweise Körperpflege, Beaufsichtigung oder Fahrdienste) beschränkt oder sie eher interaktive Aktivitäten (wie beispielsweise Gespräche, das gemeinsame Spielen oder Hausaufgabenbetreuung) umfasst. Es zeigt sich, dass Mütter relativ mehr Zeit als Väter für Routinearbeiten aufwenden, vor allem, wenn die Kinder noch klein sind und einer intensiven Betreuung bedürfen. Im Einklang mit den oben erwähnten internationalen Studien zeigen Walper und Lien zudem, dass mit steigendem Bildungsabschluss Väter mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. Mit steigendem Erwerbsumfang der Mütter übernehmen Väter zudem vermehrt Betreuungsaufgaben. Dieser Anstieg ist zwar zum größten Teil auf den Anstieg von Routineaufgaben zurückzuführen. Die ‚quality time', also die interaktiven Aktivitäten, werden jedoch ebenfalls ausgeweitet.

Christina Boll und *Andreas Lagemann* befassen sich in ihrem Beitrag *Wie die Eltern, so die Kinder? Ähnlichkeiten in der Zeitverwendung auf bildungsnahe Aktivitäten* mit dem Zusammenhang der Zeitverwendung von Eltern und ihren Kindern im Alter von 10 bis 17 Jahren. Der Schwerpunkt der deskriptiven Analysen liegt auf Aktivitäten, die Eltern ohne

ihre Kinder sowie Kinder ohne ihre Eltern unternehmen. Obwohl gemeinsame Aktivitäten damit ausgeschlossen werden, ergibt sich ein starker Zusammenhang zwischen der elterlichen Zeitverwendung und der ihrer Kinder. Mit dem Begriff der „Spiegelkorrelation" bringen die Autoren den Umstand auf den Punkt, dass die Zeit, die Eltern für ästhetisch-künstlerische Aktivitäten verbringen, positiv mit der Zeit korreliert ist, die Kinder für derartige Aktivitäten verbringen. Besonders ausgeprägt ist der Zusammenhang zwischen elterlicher und kindlicher Mediennutzung, vor allem bei nicht erwerbstätigen Eltern. Die Autorinnen sehen gerade hier Ansatzpunkte, Eltern dafür zu sensibilisieren, kritisch über die eigene Zeitverwendung zu reflektieren.

Der Beitrag *Kulturelle und musisch-ästhetische Bildung: Wie viel Zeit investieren Familien?* von *Iris Gönsch*, *Anja Liersch* und *Nora Merkel* schließt an den vorherigen Beitrag an, indem er den Zusammenhang von elterlicher Bildung und Zeitaufwendung von Kindern und Jugendlichen für kulturelle und musisch-ästhetische Tätigkeiten untersucht. Dieser Beitrag ist deskriptiv angelegt und zielt vor allem darauf ab, einen ersten Einblick in die unterschiedlichen Dimensionen der Zeitverwendung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 17 Jahren zu geben. Kreative und kulturelle Tätigkeiten sowie der Besuch kultureller Veranstaltungen nehmen im Vergleich zu Fernsehen und Computerspielen nur einen kleinen Teil des täglichen Zeitbudgets ein. Zudem wird gezeigt, dass der Bildungsstand der Eltern einen relevanten Einfluss auf die Zeitverwendung der Kinder hat. Während beispielsweise Kinder von Akademikern 10 Stunden pro Woche vor dem Fernseher verbringen, sind es bei Kindern mit schlechter qualifizierten Eltern 13 Stunden. Die Autorinnen der Studie diskutieren ihre Ergebnisse abschließend vor dem Konzept der Reproduktion kulturellen Kapitals nach Pierre Bourdieu.

Das Schwerpunktthemenheft wird schließlich komplettiert durch einen Beitrag, der nicht im Rahmen des Schwerpunktthemas, sondern im freien Verfahren bei der *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research* eingereicht wurde, aber thematisch gut zum Fokus des Schwerpunktthemenheftes passt. In diesem Aufsatz wird die Bedeutung der Bildungskonstellationen in Paaren für die relative Erwerbsbeteiligung der Frau in Deutschland auf Basis von Mikrozensusdaten analysiert (*Buschner/Adam/Schulz*). Der Beitrag zeigt vor allem, welchen Einfluss Bildungskonstellationen auf die Verteilung der Erwerbsarbeit zwischen Frauen und Männern haben und wie dieser Einfluss nach Elternschaft und der Wohnregion variiert.

Literatur

Altintas, E. & Sullivan, O. (2016). Fifty years of change updated: Cross-national gender convergence in housework. *Demographic Research, 35, 16*, S. 455-470. doi:10.4054/DemRes.2016.35.16.

Altintas, E. (2016). The widening education gap in developmental child care activities in the United States, 1965–2013. *Journal of Marriage and Family, 78, 1*, S. 26-42. doi:10.1111/jomf.12254.

Altintas, E. & Sullivan, O. (2017). Trends in fathers' contribution to housework and childcare under different welfare policy regimes. *Social Politics, 24, 1*, S. 81-108. doi:10.1093/sp/jxw007.

Berk, R. A. & Berk, S. F. (1979). *Labor and leisure at home. Content and organization of the household day*. Sage Publications.

Bianchi, S. M., Milkie, M. A., Sayer, L. C. & Robinson, J. P. (2000). Is anyone doing the housework? Trends in the gender division of household labor. *Social Forces, 79, 1*, S. 191-228. doi:10.1093/sf/79.1.191.

Bianchi, S. M., Robinson, J. P. & Milkie, M. A. (2006). *Changing rhythms of American family life.* Russell Sage Foundation.

Bianchi, S. M., Sayer, L. C., Milkie, M. A. & Robinson, J. P. (2012). Housework: Who did, does or will do it, and how much does it matter? *Social Forces, 91, 1*, S. 55-63. doi:10.1093/sf/sos120.

Craig, L. (2006). Does father care mean fathers share? A comparison of how mothers and fathers in intact families spend time with children, *Gender and Society*, *20, 2*, S. 259-281. doi.org/10.1177/0891243205285212.

Dotti Sani, G. M., & Treas, J. (2016). Educational gradients in parents' child-care time across countries, 1965–2012. *Journal of Marriage and Family, 78, 4*, S. 1083-1096. doi:10.1111/jomf.12305.

Gershuny, J. (2000). *Changing times. Work and leisure in postindustrial society*. Oxford: Oxford University Press.

Gershuny, J. (2004). Time, through the life course, in the family. In: Scott, J., Treas, J. & Richards, M. (Hrsg.), *The Blackwell companion to the sociology of families*. Hoboken: Blackwell Publishing Ltd, S. 158-177. doi:10.1002/9780470999004.ch10.

Gershuny, J., Bittman, M. & Brice, J. (2005). Exit, voice and suffering. Do couples adapt to changing employment patterns? *Journal of Marriage and Family*, *67, 3*, S. 656-665. doi:10.1111/j.1741-3737.2005.00160.x.

Gersbuny, J. & Sullivan, O. (1998). The sociological uses of time-use diary analysis. *European Sociological Review, 14, 1*, S. 69-85. doi:10.1093/oxfordjournals.esr.a018228.

Haberkern, K. (2007). Zeitverwendung und Arbeitsteilung in Paarhaushalten. *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research, 19, 2*, S. 159-185, urn:nbn:de:0168-ssoar-58097.

Hochschild, A. R. & Machung, A. (1989). *The second shift. Working parents and the revolution at home.* New York City: Viking Penguin.

Jacobs, J. A. & Gerson, K. (2004). *The time divide. Work, family, and gender inequality.* Boston: Harvard University Press.

Kan, M. Y., Sullivan, O. & Gershuny, J. (2011). Gender convergence in domestic work: Discerning the effects of interactional and institutional barriers from large-scale data. *Sociology, 45, 2*, S. 234-251. doi:10.1177/0038038510394014.

Klünder, N. & Meier-Gräwe, U. (2017). Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen – Eine quantitative Analyse auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 und 2001/02. *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research, 29, 2*, S. 179-201. doi:10.3224/zff.v29i2.03.

Maier, L. (2014). Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013. *Wirtschaft und Statistik*, 11/2014, S. 672-679. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/WirtschaftsrZeitbudget/__112014.pdf;jsessionid=4FB215004419E30C84519E0311F76B7B.cae1[__blob=publicationFile [Stand: 2017-11-17].

Pleck, J. H. (1985). *Working wives/Working husbands.* Sage Publications.

Sayer, L. C. (2005). Gender, time and inequality: Trends in women's and men's paid work, unpaid work and free time. *Social Forces, 84, 1*, S. 285-303. doi:10.1353/sof.2005.0126.

Sayer, L. C., Bianchi, S. M. & Robinson, J. P. (2004). Are parents investing less in children? Trends in mothers' and fathers' time with children. *American Journal of Sociology, 110, 1*, S. 1-43. doi.org/10.1086/386270.

Schulz, F. & Engelhardt, H. (2017). The development, educational stratification and decomposition of mothers' and fathers' childcare time in Germany. An update for 2001–2013. *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research, 29, 3*, S. 277-297. doi:10.3224/zff.v29i3.02.

Weißbrodt, T. (2005). Gemeinsame Zeit in Partnerschaften. *Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research, 17, 3*, S. 279-307. urn:nbn:de:0168-ssoar-324962.

Anschriften der Herausgeberin und des Herausgebers des Schwerpunktthemenheftes/
Addresses of the editors of the Special Issue:

Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld
Hertie School of Governance
Friedrichstr. 180
10117 Berlin
Deutschland/Germany

E-Mail: kreyenfeld@hertie-school.org

Dr. Florian Schulz
Staatsinstitut für Familienforschung (ifb) an der Universität Bamberg und
Universität Bamberg (Demografie)
Heinrichsdamm 4
96047 Bamberg
Deutschland/Germany

E-Mail: florian.schulz@ifb.uni-bamberg.de